

Stolpersteine für Familie Haller-Munck, Kiel, Stoschstraße 1

Verlegung durch Gunter Demnig am 24. April 2009

Die Eheleute Dr. Heinrich Haller-Munck und Paula Haller-Munck lebten seit 1923 in Kiel-Gaarden in der Stoschstraße 1 und führten dort in ihrem eigenen Haus bis November 1938 eine Drogerie.

Dr. Heinrich Haller-Munck wurde am 11. Januar 1866 in Deutsch-Krone (Regierungsbezirk Marienwerder/ehem. deutsche Provinz Westpreußen) geboren und war Pharmazeut von Beruf. Seine Frau Paula Haller-Munck, geb. Munck, wurde am 1. Oktober 1878 in Berlin geboren. Beide waren jüdischen Glaubens. Während der Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurde die Drogerie völlig demoliert, und der Sohn des Ehepaars, der Rechtsanwalt Hans-Ulrich, wurde noch am selben Tag in das Konzentrationslager Sachsenhausen eingewiesen, wo er kurz nach seiner Freilassung an den Folgen der Haft verstarb. Hans-Ulrich Haller-Munck (*27.07.1900) wurde nur 38 Jahre alt.

Der Familie wurde es nicht gestattet, ihre zerstörte Drogerie zu verkaufen, außerdem verringerte sich das Einkommen der Eheleute immer mehr, da ein Großteil der ehemaligen Kundschaft – aufgeschreckt durch die Nationalsozialisten – nicht mehr bei Juden kaufen wollte oder durfte. Hinzu kamen die hohen Abgaben, die Juden an das nationalsozialistische Regime zahlen mussten, sowie die einsetzende „Arisierung“ der jüdischen Besitztümer. So lebte die Familie Haller-Munck zunehmend in ärmlichen Verhältnissen und musste aufgrund ihrer jüdischen Konfessionszugehörigkeit täglich um ihr Leben bangen.

Im März 1942 erhielt Dr. Heinrich Haller-Munck die Aufforderung der Geheimen Staatspolizei (Gestapo), bis zum Ende des Monats die eigene Wohnung zu räumen. Am 15. April wurde das Ehepaar schließlich unter entwürdigenden und menschenverachtenden Umständen in einer Wohnung des Kleinen Kuhbergs 25 untergebracht.

Kurz vor der bevorstehenden Deportation in das Zwangsghetto Theresienstadt schieden der damals 76-jährige Dr. Heinrich Haller-Munck und seine 63-jährige Ehegattin Paula und sieben weitere betroffene Kieler Juden durch Freitod aus dem Leben.

Quellen:

- Archiv der Forschungsstelle „Juden in Schleswig-Holstein an der Universität Flensburg“, Sammlung Hauschildt-Staff 4 und 12
- Stadtarchiv Kiel 33456
- Landesarchiv Schleswig-Holstein Abt. 761 Nr. 20195; Abt. 510 Nr. 10230, 10309
- Bettina Goldberg, Kleiner Kuhberg – Feuergang 2. Die Verfolgung und Deportation der schleswig-holsteinischen Juden im Spiegel der Geschichte zweier Häuser. In: Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte 40 (2002), S. 14f.
- Dietrich Hauschildt-Staff, Juden in Kiel im Dritten Reich, Staatsexamensarbeit, Kiel 1980, S. 113
- Dietrich Hauschildt-Staff, Novemberpogrom. Zur Geschichte der Kieler Juden im Oktober/November 1938. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte 74 (1988), S. 148 und 154

Recherche/Text: Schülerinnen des Beruflichen Gymnasiums „Der Ravensberg“, Geschichtskurs, 13. Jahrgang, mit Unterstützung durch die ver.di-Projektgruppe

Herausgeber/V.i.S.P.:
Landeshauptstadt Kiel

Kontakt: medien@kiel.de

Kiel, Juli 2010